PRO VITA

Organ der Bewegung für Menschenrecht auf Leben

Ausgabe Nr.
4/2019

Stössing, im November 2019

Liebe Mitglieder und Freunde! Sehr geehrte Damen und Herren!

Die letzte Aussendung, die den Wahlkampf zur Nationalratswahl zum Inhalt hatte, hat begeisterte Zustimmung erfahren. Daraus habe ich gelernt, dass es richtig ist, Klartext zu reden, obwohl einige wenige Leser unsere Gemeinschaft deswegen verlassen haben. Ich habe immer schon deutliche Worte gefunden, dabei aber doch eine gewisse Rücksichtnahme auf diejenigen Freunde walten lassen, deren Mentalität allzu scharfe Formulierungen nicht zulässt. Wir haben aber nun eine Situation in Staat und Kirche, die eine solche Rücksichtnahme verbietet.

Thema dieses Heftes ist die Zusammenfassung einer von **Franz Kronbeck** stammenden Abhandlung über Ursache und Entwicklung der geistigen Grundlagen, die unsere Kirche und unsere Staaten unterhöhlen. So seltsam es klingen mag, es soll gerade wegen des ernsten und bedenklichen Inhalts eine Art von **Weihnachtsgeschenk** sein. Ich glaube, meine Leser zu kennen, und hoffe auf Verständnis und auf eine gewisse Dankbarkeit für meinen schwierigen Versuch, eine Erklärung für die Misere in Staat und Kirche zu liefern, die uns so schwer belastet.

Die Kirche kann ihre Funktion als Gewissen der Nationen nicht mehr wahrnehmen, nicht nur weil der Rauch Satans in die Kirche eingedrungen ist, wie schon Papst Paul VI. meinte, jetzt müssen wir befürchten, dass ein Großteil der kirchlichen Hierarchie - und in Europa wohl der größere Teil - bewusst das Anliegen Satans vertritt, möglichst viele Seelen in die Hölle zu bekommen. Das ist nicht leichtfertig so dahin gesagt. Um einem solchen Vorwurf zu entgehen, darf ich mich an Hand von drei Beispielen näher erklären. Das erste betrifft die **Verehrung der Inka-Gottheit Pachamama in den vatikanischen Gärten in Anwesenheit des Papstes**, dann deren

Verehrung durch eine feierliche Prozession in den Petersdom, bei der eine Statue dieser „Gottheit“ mitgetragen wurde, und dazu noch durch das Aufstellen weiterer Götzenbilder in einer römischen Kirche, offensichtlich mit Zustimmung der höchsten kirchlichen Autorität. Die Bilder der Ereignisse in den vatikanischen Gärten kann man nur so deuten, dass eine Anbetung dieses Götzen stattgefunden hat und der Papst nicht nur Zuseher dieser Zeremonie war, weil er an deren Ende mit der die Zeremonie leitenden Schamanin einen Austausch gepflegt hat und so etwas wie eine Segensgeste gemacht hat. Mir ist schon klar, dass die Berufung auf das kirchliche Gesetzbuch Codex Iuris Canonici (CIC) bei den heute herrschenden anarchischen Zuständen bei den betroffenen Personen nur ein mildes Lächeln hervorrufen wird, dennoch gibt es diese Bestimmungen und sie sind noch immer geltendes Recht. Und da sieht die Sache so aus: **Nach Canon 1364 § 1 ziehen sich der Apostat, der Häretiker oder der Schismatiker die Exkommunikation als Tatstrafe zu.** (Die Exkommunikation tritt also mit Vollendung der Straftat automatisch ein.) Nach Canon 751 ist Häresie die beharrliche Leugnung einer kraft göttlichen und katholischen Glaubens zu glaubenden Wahrheit oder ein beharrlicher Zweifel an einer solchen Glaubenswahrheit, Apostasie ist die Ablehnung des christlichen Glaubens im ganzen. Nach Canon 194 § 1 Satz 2 CIC wird (unabhängig von der Tatstrafe der Exkommunikation) eines Kirchenamtes enthoben, wer vom katholischen Glauben oder von der Gemeinschaft der Kirche öffentlich abgefallen ist. Nach § 2 dieses Canons muss eine solche Amtsenthebung von der zuständigen Autorität festgestellt werden (was meines Wissens zu meiner Lebenszeit noch nie geschehen ist). Nun kann man zwar oder muss sogar behaupten, dass die Pachamama-Statue kein Götzenbild ist, sondern irgendetwas Neutrales symbolisiert, was aber niemanden überzeugen kann, der noch halbwegs bei Verstand ist. Wenn ich nämlich eine Buddha-Statue auf meinen Hausaltar stelle, kann ich natürlich

behaupten, es handle sich um ein Symbol für asiatische Gelassenheit, dennoch ist klar, dass ich ein Götzenbild aufgestellt habe. Wenn wir uns nicht selbst etwas vorlügen wollen, dann wissen wir, dass diese Ereignisse in Rom ein Götzendienst waren. Wenn daran festgehalten wird, muss man wohl von Apostasie sprechen, jedenfalls aber liegt eine beharrliche Leugnung einer kraft göttlichen Glaubens zu glaubenden Wahrheit vor, also eine Häresie, wenn öffentlich gegen das erste Gebot des Dekalogs verstoßen wird. Und nochmals: eine Häresie führt zur automatischen Exkommunikation.

Ein zweites: **Ich betrete den Wiener Stephansdom nicht mehr, weil ich ihn für entweiht halte**, seitdem dort ein Herr namens „Conchita“ bei einem an sich schon blasphemischen (also gotteslästerlichen) „Gottesdienst“ die Fürbitten gelesen hat. Und dies natürlich mit Zustimmung der kirchlichen Autoritäten. Wenn man einem Menschen, der sich stolz und öffentlich zu einem Verhalten bekennt oder besser gesagt ein Verhalten beruflich vermarktet, welches gegen göttliche Gebote und damit gegen den katholischen Glauben verstößt, einen solchen Auftritt gestattet, dann ist das eine Unterstützung oder sogar Identifikation mit diesem Verhalten. Und während ich dies schreibe, ist neuerlich eine ähnliche gotteslästerliche Veranstaltung angesagt, und zwar wiederum im Stephansdom für den 30. November 2019.

Und ebenfalls ganz aktuell ist ein weiteres unbegreifliches Ereignis. **Der Familienseelsorger der Diözese Graz hat** in einer Kirche in der Nähe von Wolfsberg in Kärnten **die „Segnung“ eines lesbischen Paares vorgenommen**, eine Handlung, die nach den veröffentlichten Bildern die Nachäffung einer kirchlichen Trauung darstellt. Ein Foto zeigt das Anstecken von Ringen, ein weiteres eine Aktion des Priesters, die eine Segnung sein soll, und man sieht zwei Frauen, eine im Brautkleid und die andere in einem

weißen Hosenanzug. Wenn man den katholischen Glauben und das kirchliche Gesetzbuch ernst nehmen wollte, müsste man diesen sogenannten Familienseelsorger seines Amtes entheben. Es käme auch die Suspendierung vom Priesteramt oder die Entlassung aus dem Klerikerstand infrage. Nichts dergleichen kann man bei der heutigen Verwirrung auch nur andenken. An den zuständigen Bischof braucht man sich gar nicht wenden. Mir ist auch nichts davon bekannt, dass irgendein österreichischer Bischof auch nur eine Rüge ausgesprochen hätte. Alle scheinen sie diesen an sich unglaublichen Vorgang zu billigen.

Das sind drei Beispiele zur Ausgangslage für einen Katholiken heute. Besonders gravierend erscheint mir auch, dass die ständig erhobenen Forderungen nach Aufhebung des Zölibats, nach einem Priesteramt für die Frauen und nach einer Anpassung der Sexualmoral an die Lebenswirklichkeit häretisch sind und zur Exkommunikation führen. Wir wissen alle, dass es Kardinäle, Bischöfe und Priester gibt, die auf diesen Forderungen herumreiten. Und irgendwie haben wir uns bereits daran gewöhnt.

Mein seltsames Weihnachtsgeschenk besteht darin, das Wissen zu fördern, worin die Ursache für den Niedergang der Kirche und für die Verkommenheit und Lasterhaftigkeit so vieler kirchlicher Amtsträger zu finden ist. Wie die Zusammenfassung der Abhandlung Kronbecks zeigt, hat die Fehlentwicklung in der Philosophie und damit in der Theologie schon vor Jahrhunderten eingesetzt. Bekanntlich hat bereits Papst Pius X den Kampf dagegen aufgenommen. Das Zweite Vatikanische Konzil hingegen hat diese Fehlentwicklung sanktioniert und damit weitere katastrophale Entwicklungen eingeleitet. Die Texte dieses - nach dem eigenen Verständnis - Pastoralkonzils sind für Katholiken nicht bindend, weil kein einziges Dogma verkündet worden ist. Zumindest sind jene Texte nicht bindend, die dem

dogmatisierten katholischen Glauben widersprechen. Vielleicht 95 % dieser Texte sind erbaulich und entsprechen dem überlieferten Glauben. Der Rest aber hat es in sich. **Die Kirche hat den Anspruch aufgegeben, die einzig wahre Kirche Jesu Christi zu sein**, wenn auch die entsprechende Formulierung dies nicht sofort erkennbar macht. Die katastrophalen Auswirkungen der Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen „Nostra aetate“ erleben wir heute hautnah, wenn der Götzendienst sogar in Rom offen zelebriert wird. Lobend erwähnt werden in dieser Konzilserklärung zum Beispiel der **Hinduismus**, wenn von einem unerschöpflichen Reichtum von Mythen und tiefdringenden philosophischen Versuchen gesprochen wird. Auch der **Buddhismus** wird lobend erwähnt; es werde ein Weg gelehrt, auf dem die Menschen mit frommem und vertrauendem Sinn den Zustand vollkommener Befreiung zu erreichen oder zur höchsten Erleuchtung zu gelangen vermögen. Und schließlich: „**Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslim**, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat.“ Wenn man also weiß, dass aus mohammedanischer Sicht der Koran von Allah selbst Wort für Wort diktiert worden sein soll und darin 27 Mal das Töten von Ungläubigen verlangt wird, und das Konzil also indirekt anerkennt, dass derartiges von Gott stammen könnte, dann ist es nicht zu viel gesagt, dass die heute zu beklagende Verwirrung hier schon vorgegeben ist. Unfassbar, dass dem Dreifaltigen Gott, der die Liebe ist, auch nur andeutungsweise unterstellt wird, derartiges könne von ihm stammen. Da darf man sich nicht wundern, dass von kirchlichen Würdenträgern, auch höchsten, die Islamisierung Europas gutgeheißen und angestrebt wird. Begreiflich ist auch, dass unter solchen Voraussetzungen das christliche Streben nach Vollkommenheit und der Kampf gegen Lasterhaftigkeit nicht mehr als sinnvoll betrachtet wird. **Die falsche**

Philosophie wirkt sich auch auf das politische Geschehen und auf alle Bereiche unseres Zusammenlebens aus. Die Wirklichkeit nicht sehen zu wollen und die verschiedenen falschen Vorstellungen von der Wirklichkeit als gleichwertig anzusehen, also Relativismus und Subjektivismus zu pflegen, führt dazu, dass die Basis für Rechtsstaatlichkeit oder überhaupt für ein geordnetes Zusammenleben wegfällt. Wir beklagen den Zerfall der Familien, die Kinderfeindlichkeit, den Kampf gegen Volk und Heimat, den zunehmenden Verlust von Ordnung, Ruhe und Sicherheit und die auch bei uns immer mehr Platz greifende Christenverfolgung. Wir fragen uns, wie es überhaupt möglich ist, dass die Spitzen von Politik, Staat und Gesellschaft, Wirtschaft und Kirche den Gender-Unsinn mitmachen. Wir stehen vor der Tatsache, dass das absichtliche Töten ungeborener Kinder nicht als Mord bezeichnet werden soll, wie das eine „christliche“ Lebenskonferenz in den letzten Tagen verlangt hat.

Was können wir noch tun, was müssen wir tun?! Ich möchte hier ganz offen ansprechen, wie ich in meinem engsten Freundeskreis aktiv werden will und bitte diejenigen unter meinen Lesern, die dafür Verständnis haben, vor allem um ihr Gebet. Es kann aber auch darum gehen, dass wir unsere wirtschaftlichen Möglichkeiten ausschöpfen und damit Aktivitäten finanzieren sollen. Wir müssen als Katholiken innerhalb der Kirche unsere Stimme erheben. **Es ist die Stunde der Laien angebrochen.** Die wenigen Priester, die bereit wären, den Glauben unverkürzt zu verkünden, werden von den Bischöfen und der kirchlichen Bürokratie daran gehindert. Mit einer gewissen Berechtigung sagen diese Priester, es wäre den wenigen verbliebenen Gläubigen nicht damit gedient, wenn man ihnen ihr Amt nimmt und sie in die Wüste schickt. Also bleibt nur eine Laieninitiative, die mit aller Härte eine Art der Glaubensverkündigung übernimmt, die die dazu berufenen Hirten seit Generationen unterlassen. Dazu ein paar konkrete Hinweise: Es muss darum gehen, über die fünf letzten Dinge des Menschen

zu sprechen, über Tod, Gericht, Himmel, Hölle und Fegefeuer. Das Evangelium, die Frohbotschaft, ist keine Anweisung für ein Wischi-Waschi-Christentum, sondern für ebensolche Christen eindeutig eine Drohbotschaft. Wir dürfen uns unseres Glaubens nicht schämen, müssen die schon lange praktizierte Zurückhaltung aufgeben und jede Feigheit ablegen.

Was die Politik in unserem Land betrifft, empfehle ich, nach Politikern zu suchen, die bereit sind, das ganze System an Verquickung von Politik und Wirtschaft, von Medienmacht und Verlogenheit, also die herrschende Korruption tatsächlich zu bekämpfen. Das bis zum Erbrechen immer wieder gebrachte Ibiza-Video ist doch nur die bekannte Methode „Haltet den Dieb“. Ich kann mir eine Thematik vorstellen, mit der man eine neue Front eröffnen könnte, nämlich den Kampf gegen den Kindesmissbrauch, der durch die sogenannte Sexualaufklärung vom Kindergarten an stattfindet.

Bei der hier anschließenden Zusammenfassung der für einen Laien auf dem Gebiet der Philosophie und Theologie gewiss schwierigen Ausführungen bitte ich zu beachten, dass die ohne nähere Angaben in Klammern gesetzten Texte mein persönlicher Kommentar oder Erklärungsversuch sind. Ich bin mir dessen bewusst, dass die Thematik anspruchsvoll ist, aber es lohnt sich, sich durchzukämpfen. Wir müssen ganz einfach verstehen, wie der weltanschauliche Gegner tickt und sollten Selbstbewusstsein aus der Erkenntnis schöpfen, welche unsinnigen und unvernünftigen Argumente unsere arrogante und eigentlich ziemlich dumme „Elite“ prägen.

Ich hoffe sehr, dass ich bei der nächsten ProVita-Aussendung sehr viel konkreter werden kann, und wünsche allen Lesern ein schönes Weihnachtsfest und alles Gute für das kommende Jahr 2020.

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Alfons Adam
(Bundesobmann)

Der Kampf der Ideen und Weltanschauungen

Dieser Aufsatz hat als Grundlage einen **Artikel des deutschen katholischen Philosophen Franz Kronbeck**, der in der katholischen Monatsschrift THEOLOGISCHES von September/Oktober 2019 unter der Überschrift: **„Die ´Irrtümer Russlands` – wandelt sich das Christentum in eine (neo-) kommunistische Ideologie?“** erschienen ist. Als Einleitung ein Zitat, welches das Interesse an diesen Ausführungen erklärt: „Was in den letzten Jahrhunderten in der Kirche wie in der Politik passiert ist und was gegenwärtig passiert, hat sich seit Jahrhunderten vorbereitet, und zwar auf dem Gebiet der Philosophie: Die Selbstüberhebung des Menschen über Gott und der darauf folgende Aufstand gegen Gott sind zur treibenden Kraft und zur bestimmenden Gewalt in der Weltgeschichte geworden.“

Einprägsam wird die Thematik abgehandelt, dass falsche philosophische Prinzipien die Kirche und die politische und kulturelle Gemeinschaft des ehemals christlichen Abendlandes infiziert haben, und eine Gliederung vorgenommen, die als erstes **den richtigen Begriff von katholischer Tradition** behandelt, dann die philosophischen Richtungen des Rationalismus eines **René Descartes** (1596 – 1650), der Transzendentalphilosophie des Philosophen der Aufklärung **Immanuel Kant** (1724 – 1804) und von **Georg Wilhelm Friedrich Hegel** (1770 – 1831), des Philosophen des Deutschen Idealismus und des Vorbereiters des Dialektischen Materialismus von **Karl Marx**. Behandelt wird die Wissenschaftsgläubigkeit des 18., 19. und 20. Jahrhunderts, die moderne Bibelexegese und die Verschmelzung all dessen zu einer neuen Theologie. Letzteres wird an den Werken des Jesuiten **Karl Rahner** abgehandelt, dessen Theologie stellvertretend für unzählige andere steht. „Zudem war Rahner gleichsam der Vermittler dieser neuen Ideen an die Theologie des

gegenwärtigen Lehramtes, stand doch seine Theologie auch Pate bei der Geburt der Befreiungstheologie; außerdem hat er das Zweite Vatikanische Konzil beeinflusst wie wohl kein anderer. Und schließlich ist aus der Schule Rahners nicht nur der gegenwärtige Papst hervorgegangen, sondern direkt oder indirekt auch seine wichtigsten Berater."

Zum richtigen Begriff der Tradition wird aus einem Werk von Roberto de Mattei zitiert: „Im Unterschied zu jeder anderen Tradition hat die Tradition der Kirche einen Ursprung und einen präzisen Inhalt, bei dem keine Zweideutigkeit möglich ist. Die katholische Tradition begann mit der Kirche selbst, als Jesus Christus, ihr Haupt und Gründer, seinen Jüngern ein depositum an Wahrheiten übergab, damit sie es über die Jahrhunderte hinweg bis zu den Enden der Erde verbreiteten. Diese Wahrheiten, die von Jesus während seines irdischen Lebens gelehrt worden waren, wurden von ihm in den 40 Tagen zwischen seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt entfaltet, erklärt und vertieft....; er fand auch Gelegenheit, ihnen Mysterien zu erklären, die sich auf die Sakramente und vor allem das heilige Opfer der Messe bezogen, oder ihnen den tiefen Sinn der Heiligen Schrift zu erklären." (Dazu sollte man bedenken, dass diese Tradition die erste und ursprüngliche Glaubensquelle war und der Kanon der Heiligen Schrift erst auf einem Konzil von Karthago im Jahre 480 festgelegt worden ist.) Demgegenüber wird in dem von Herbert Vorgrimler (einem Schüler Karl Rahner´s) herausgegebenen Neuen Theologischen Wörterbuch die Tradition geschmäht und in Zusammenhang gebracht mit Inquisition, Hexenwahn, Jagd auf Modernisten und ähnliches. Doch nicht nur die Tradition wird von modernen Theologen verworfen, das trifft auch die Scholastik (deren bekanntester Vertreter der heilige Thomas von Aquin ist) und ihre Prinzipien. Bei Karl Rahner ist es der Versuch der Umdeutung der scholastischen Begriffe und Prinzipien im Sinne der modernen Philosophie.

Nun zum Kernstück dieser „Besprechung", zur falschen Philosophie.

Der Autor geht von der Philosophie Kants aus, einer „Philosophie der Revolution“. Mit der französischen Revolution habe „der göttliche, ethische Staat auf Erden Wurzel gefasst“ (ein wörtliches Zitat aus einem Werk Kants). Dazu das Zitat: „Immanuel Kants ´Kritik der reinen Vernunft´ bringt eine völlige Neubestimmung des Grundprinzips der Wirklichkeit und ihrer Erkenntnis auf den Weg. Kant sprach von einer ´kopernikanischen Wende´: ´Bisher nahm man an, alle unsere Erkenntnis müsse sich nach den Gegenständen richten. Man versuche es einmal, … dass wir annehmen, die Gegenstände müssen sich nach unserer Erkenntnis richten.´“ Und ein weiteres Zitat: „Kants Rückführung der Erkenntnis und damit seine Neubegründung der Wissenschaften auf der Grundlage der im menschlichen Verstand vorgegebenen Systematik der Anschauungsformen, Kategorien, Verstandesbegriffe und der sie leitenden Ideen führt zu einer Aufhebung der Erkenntnis in die bloße Vorstellung, die nur dann zu rechtfertigen wäre, wenn man den menschlichen Geist mit dem Geiste Gottes identifizieren dürfte…“ Nach diesem Konzept „kann nur mehr das als ´wirklich´ gegeben angenommen werden, was der ´empirisch fassbaren´ Realität entstammt bzw. das, was man aufgrund des materialistischen Vorurteils noch dem Bereich des real Möglichen zurechnen mag.“

Das Philosophieren bekam eine völlig neue Zielrichtung. **Es geht nicht mehr darum zu erforschen, wie sich die Dinge in ihrer Realität verhalten, und was ihre Wesenheit ausmacht, sondern das Augenmerk der Philosophie wird von nun an auf den Erkennenden selbst gerichtet.** Es kommt zur Apotheose der Subjektivität, also zur Verherrlichung, wörtlich zur „Vergöttlichung“ des Subjektes. Bisher war in der Theologie die für den Glauben entscheidende Frage: „Ist das, woran wir glauben, auch objektiv wahr oder nicht?“ Jetzt aber kann man und muss man sagen: „Das, woran wir glauben, mag zwar objektiv nicht feststellbar sein, aber wir wollen und wir dürfen es auch so sehen (wie wir wollen), denn wir haben ja den

Glauben!“ Glaube ist demnach nicht mehr das feste Für- wahr- halten dessen, was uns von Gott geoffenbart wurde. Diese Diskrepanz zwischen Glaube und Realität, zwischen Glauben und „objektiver“ Wirklichkeit führt dazu, dass der Glaube sich „von seiner Grundlage, nämlich der Offenbarung, früher oder später ganz ablöst. **Weil aber das Christentum ein Offenbarungsglaube ist…, muss jeder Zwiespalt zwischen Glaube und Wirklichkeit das Christentum tödlich treffen**…“….“Alles, worauf unser Glaube gegründet ist und zugleich alles, was in ihm und mit ihm gegeben ist, und was aus ihm folgt, wird relativiert: Die Offenbarung, die Tradition, die zehn Gebote, die Heilige Schrift, der gesamte Bestand an dogmatisch definierten, aber auch an vorausgesetzten und notwendiger Weise vorauszusetzenden Glaubenswahrheiten stehen nun zur Disposition“, (dürfen und können daher in Zweifel gezogen werden).

Hegels Dialektik (der Drei-Schritt von These, Antithese und Synthese) wird einprägsam dargestellt. „Das Dynamit der Philosophie Hegels liegt verborgen in der Neukonzeption des Seins- und damit des Gottesbegriffes. Für Hegel ist der Schöpfer-Gott nicht wirklich vollkommen, denn er kommt erst dadurch zu sich, dass er sich die Welt in einem geschichtlichen Prozess entgegensetzt.“ Das Verhältnis von Gott und Schöpfung bzw. dessen Verständnis wird anhand der durch den hl. Thomas von Aquin für den christlichen Schöpfungsbegriff grundlegend veränderten, ursprünglich platonischen Lehre von der Teilhabe im Gegensatz zur sogenannten Emanationslehre erklärt. Teilhabe bedeutet in der scholastischen Philosophie ein eigenständiges, abbildliches Sein (der Welt), nach der Emanationslehre ein Teil-Sein des Endlichen am Unendlichen (der Welt an Gott). Letzteres führt zum Pantheismus (wörtlich: alles ist Gott; Identität von Welt und Gott). (**Noch einmal in einfacher Sprache zusammengefasst: Die Welt ist nach der scholastischen Philosophie – natürlich als Schöpfung Gottes – ein eigenständiges Sein, nach der**

Emanationslehre aber ein Teil des Unendlichen. Und dieses Unendliche ist nicht unser Gott – siehe nächsten in Klammer gesetzten Text). Zitat: „Nicht Marx ist der Vater der Revolution, sondern Hegel…. Nicht erst der Marxismus hat die Revolution zum Sinn der Geschichte gemacht, sondern zuvor schon das dialektische Gottes- und Weltbild, welches im Absoluten ein Werden verortet…. **(Hegels) Dialektik ist die Philosophie der Revolution**, und begründet ist sie im neuen Gottesbild, das Gott nicht als absoluten, ewigen, unveränderlichen Seinsgrund annimmt, sondern als ein als absolut gesetztes Werden, welches über den Weltprozess zu sich kommt." (Ein Versuch, letzteres in eine einfache Sprache zu übersetzen: **Gott wäre demnach nicht ein ewiges und unveränderliches**, weil von Anfang an vollkommenes **Geistwesen** und der Urgrund alles Existierenden, sondern bedürfte zu seiner Existenz eines sogenannten Weltprozesses; **das Göttliche liege also in einem ständigen Werden**. Dieser Gedankengang beherrscht das für uns alle bestimmende Lebensgefühl, selbst wenn wir diesem nicht selbst verfallen wären. Denn so gut wie niemand wagt dagegen aufzubegehren, dass Veränderung nicht unbedingt etwas Gutes sein muss).

Der **Wissenschaftsglaube**, konkret der „Glaube" an die modernen Naturwissenschaften, bestimmt seit rund 300 Jahren alle kulturellen Verhaltensweisen. Die Übernahme der Hegelschen Grundkonzeption von Geschichte und der **Evolutionstheorie Darwins** in der Biologie ist Ausdruck der Denkweise, alles Sein sei dem Werden unterworfen, und dieses Weltbild hat **Teilhard de Chardin** in die Theologie eingebracht. (Wir wollen uns hier nicht mit der Evolutionstheorie oder der Theologie Teilhards beschäftigen. All dem liegt ein Denken zugrunde, welches Gott als absolutes, ewiges und unveränderliches Geistwesen ablehnt, was auf eine einfache Sprache reduziert bedeutet, dass die Existenz Gottes geleugnet wird.)

Die klassische **katholische Bibelexegese** geht bzw. ging davon aus, dass der Bibel eine (göttliche) Inspiration zugrunde liegt und sie die Wahrheit

sagt. Die historisch-kritische Exegese hingegen hat Voraussetzungen, die identisch sind mit dem Evolutionsglauben und dem dialektischen Materialismus, weiß nichts von einer Inspiration und leugnet den Wahrheitsgehalt. (Dies im Gegensatz zur Lehre des II. Vatikanischen Konzils, wo es in der dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung „ Dei Verbum“ wörtlich heißt: „Unsere heilige Mutter, die Kirche, hat entschieden und unentwegt daran festgehalten und hält daran fest, dass die vier genannten Evangelien, deren Geschichtlichkeit sie ohne Bedenken bejaht, zuverlässig überliefern, was Jesus, der Sohn Gottes, in seinem Leben unter den Menschen zu deren ewigem Heil wirklich getan und gelehrt hat bis zu dem Tag, da er aufgenommen wurde.“ Z. 19. Die historisch-kritische Exegese kann sich also gar nicht auf „das Konzil“ berufen. Macht nichts, wenn es ins Konzept passt, dann kann man auch die Konzilstexte unberücksichtigt lassen.)

(Im folgenden soll eine Darstellung versucht werden, wie die herrschende falsche Philosophie über Karl Rahner in die Theologie Eingang gefunden hat. Es folgt ein wörtliches Zitat aus seinem Grundkurs des Glaubens, dem man zumindest entnehmen kann, in welcher dem Laien beeindruckenden Sprache das Gift gestreut wird:) „**Werden** muss, soll es wirklich ernst genommen werden, als wirkliche Selbsttranszendenz, Selbstüberbietung, aktive Einholung der eigenen Fülle durch die Leere begriffen werden…. Es mag hier genügen, die These aufzustellen, dass der Begriff einer aktiven Selbsttranszendenz (wobei das ´Selbst´ und die ´Transzendenz´ gleichermaßen ernst zu nehmen sind) ein denknotwendiger Begriff ist, **soll das Phänomen des Werdens** gerettet werden. Dieser Begriff der Selbsttranszendenz schließt auch die Transzendenz ins substantiell Neue, den Sprung zum Wesenshöheren ein…. Eine Wesensselbsttranszendenz aber ist ebenso wenig wie die einfache Selbsttranszendenz ein innerer Widerspruch, sobald man sie geschehen lässt in der Dynamik der inneren

und doch nicht dem Endlichen eigenwesentlichen Kraft des absoluten Seins, eben in dem, was man theologisch ´Erhaltung und Mitwirkung Gottes´ mit dem Geschöpf nennt.“ (**Der zitierte Text ist** wie gesagt von beeindruckender Sprache und klingt sogar recht fromm, ist aber **schlicht Unsinn**, wie die Ausführungen Kronbecks in seiner philosophisch geprägten Sprache, in die wir uns schon etwas eingearbeitet haben, deutlich machen): „Die „Wesensselbsttranszendenz“ aber ist ein Ding der Unmöglichkeit, denn um sich selbst überschreiten zu können, müsste etwas zugleich etwas anderes sein, als es ist. Nach dem heiligen Thomas von Aquin kommt alles Sein aus Gott, denn nur Gott ist in der alleine ihm wesenhaften Seinsfülle reiner Akt, reinste Wirklichkeit, weshalb jede die Wesenheit transzendierende Wirklichkeit und jedes die Wesenheit übersteigende Werden aus Gott kommt, und nicht aus dem Geschöpf. Nur wenn man Endlich und Unendlich, Gott und Geschöpf, Sein und Wesenheit dialektisch miteinander vermengt, kann man so etwas behaupten“. „Rahner kann solche Dinge nur behaupten, weil er beständig die Inhalte der klassischen Metaphysik und zugleich mit dieser die Inhalte des christlichen Glaubens in die Terminologie Hegelscher Dialektik transponiert, die er noch dazu in die Horizontale legt und auf der Grundlage Darwinistischer Evolutionslehren liest.“ **Der heilige Thomas hat darauf hingewiesen, dass ein Wesen den über ihm liegenden Seinsgrad nicht einmal anstreben kann.** Dazu wörtlich aus Summa Theologiae: „Der Esel kann kein Verlangen danach haben, ein Pferd zu sein, denn dann wäre er nicht mehr der, der er ist.“ Deshalb hätte auch der Mensch, selbst wenn es möglich wäre, nichts davon, “Gott“ zu sein, denn er wäre dann nicht mehr er selbst.

Karl Rahner identifiziert „Gott“ mit dem „Hintergrund eines vorgängigen, obzwar unausdrücklichen Wissens um Sein überhaupt“. (Wenn man diese Beschreibung, Definition oder Formel - wie immer man es nennen mag - in eine einfache und allgemeinverständliche Sprache übersetzen will, bedeutet

das wohl, dass es nicht um die objektive Wirklichkeit der sich dem Menschen offenbarenden Gottheit geht, sondern um das „Wissen“ des Erkennenden, das in Wirklichkeit nur ein leeres Vorstellungsmuster ist - siehe Kant. **Noch einfacher gesagt: „Gott“ gibt es nur in der Vorstellung des Menschen**). Demgegenüber spricht der heilige Thomas von Aquin in seinem zur Bekehrung der Heiden geschriebenen Werk „ Summe gegen die Heiden“ vom „Irrtum derer, die gesagt haben, Gott wäre nichts anderes, als das ´esse formale´ einer jeden Sache“, also das allen Dingen gemeinsame Sein: „Wenn also Gott das allgemeine Sein wäre, dann wäre Gott eine nur im Geiste (des Menschen) existierende Sache“.

„So stellt sich die Frage: Spricht Rahner hier überhaupt noch von jenem Gott, an den die Christen glauben, und der sich in Jesus Christus als der Dreifaltige Gott geoffenbart hat, oder hat er ein philosophisches Konstrukt vor Augen, das er mit Gott gleichsetzt? Die Rede vom Dreifaltigen Gott jedenfalls, so Rahner, erwecke den Eindruck ´barer Mythologie´“. (Wieder sehr vereinfachend gesagt: **die Dreifaltigkeit ist laut Rahner ein Märchen**.)

Ungeheuerlich ist die Lehre Karl Rahners von der Gottwerdung des Menschen und die daraus hervorgehende Verkehrung der Lehre von der hypostatischen Union. (Letzteres hat bekanntlich zum Inhalt den Glauben, der den Christen von allen anderen unterscheidet, nämlich dass der Dreifaltige Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist.) Dazu das Zitat aus Rahners Grundkurs des Glaubens: „Der bleibende Anfang und die absolute Garantie, dass diese letzte Selbsttranszendenz (des Menschen! Anm.F.K.), die grundsätzlich unüberbietbar ist, gelingt und schon angefangen hat, ist das, was wir ´hypostatische Union´ nennen. Der Gottmensch ist der erste Anfang des endgültigen Gelungenseins der Bewegung der Selbsttranszendenz der Welt in die absolute Nähe zum Geheimnis Gottes. Diese hypostatische Union darf im ersten Ansatz nicht so sehr als etwas

gesehen werden, was Jesus von uns unterscheidet, sondern als etwas, was einmal und nur einmal geschehen muss, wenn die Welt beginnt, in ihre letzte Phase einzutreten (was nicht notwendigerweise heißt: ihre kürzeste), in der sie ihre endgültige Konzentration, ihren endgültigen Höhepunkt und ihre radikale Nähe zum absoluten Geheimnis, Gott genannt, verwirklichen soll. Von da aus erscheint die Inkarnation als der notwendige, bleibende Anfang der Vergöttlichung der Welt im Ganzen." (Klar ist, dass von der Selbsttranszendenz des Menschen die Rede ist, wie vom Autor Kronbeck angemerkt. Das ergibt sich aus dem Satz, die hypostatische Union dürfe nicht als etwas gesehen werden, was Jesus von uns unterscheidet. Zugleich ist dieser Satz ein vorzügliches Beispiel für die verschleiernde (man könnte auch sagen heuchlerische) Ausdrucksweise, wenn nicht einfach gesagt wird, dass die hypostatische Union unser aller Schicksal ist, und wenn dann noch formuliert (oder fabuliert) wird, die hypostatische Union dürfe „im ersten Ansatz nicht so sehr" als etwas gesehen werden, dann ist der Zweck dieser gewählten Formulierung unverkennbar, nämlich den Leser zu beeindrucken und den Glaubensabfall nicht ganz deutlich zu machen. Wenn das Ganze nicht so traurig und der angerichtete Schaden nicht so unübersehbar wäre, könnte man die Ausdrucksweise dieses gelehrten Herrn durchaus auch als lächerlich empfinden.)

Anhand des Beispiels, welches auf den heiligen Thomas zurückgeht, nämlich dass ein Esel gar kein Verlangen haben kann, ein Pferd zu werden, weil er dann eben kein Esel mehr wäre, wird aufgezeigt, dass ein Wesen den über ihm liegenden Seinsgrad nicht einmal anstreben kann. Die rechtgläubige Theologie vor der Zeit Rahners hat nie von einer die Wesenheit des Menschen betreffenden „Vergöttlichung" des Menschen gesprochen, sondern von der seligen Schau Gottes als Gnadengeschenk, welches den Wesensunterschied zwischen Geschöpf und Gott unangetastet bestehen ließ. Dazu wörtlich aus unserer Abhandlung: **„Wenn also Rahner**

eine die Wesenheit des Menschen überschreitende ´Vergöttlichung´ behauptet, dann stellt er damit die Grundlagen der Theologie (die Offenbarung und Tradition) und der Philosophie (die obersten Prinzipien des Seins und zugleich des Denkens) auf den Kopf.“

Bernhard Lakebrinks Urteil über die Rahner´sche Theologie wird wie folgt zitiert: „Und Jesus Christus? Was bleibt auf dieser anthropozentrischen Spielwiese von ihm überhaupt noch übrig? …Von einer zweiten Person, die die menschliche Natur angenommen hat, von so etwas ist bei Rahner nicht mehr die Rede. Von diesem (gemeint wohl: angeblichen) obsoleten Dogma unserer Kirche, wonach Jesus Christus der eingeborene Sohn des Vaters ist, geboren aus der Jungfrau Maria, ist hier nicht mehr die Rede, zumal sie von dem Priester Rahner mit der ätzenden Bemerkung abgetan wird: ´Man muss diesen traditionellen Aussagen der Dogmatik jenen mythologischen Eindruck nehmen, Gott habe in der Livree einer menschlichen Natur, die ihm nur äußerlich anhaftet, auf Erden nach dem Rechten gesehen, weil es vom Himmel aus nicht mehr ging.´ (GK, S. 217). Diese Blasphemie des Jesuiten Rahner ist unerträglich.“

Die Frage stellt sich: Eine neue Philosophie – eine neue Theologie – eine neue Religion? Zusammenfassend wird dargestellt, wie auf dieser Grundlage von heutigen Theologen über die traditionelle Lehre hinweggegangen wird:

Ein anderer Begriff von Glauben: Nach Thomas von Aquin ist der Glaube „ein gewisser Anteil (Teilhabe) an der Göttlichen Wahrheit in uns“. Die moderne Theologie versteht den Glauben als Konkretisierung eines diffusen religiösen Gefühls.

Die Allerlösungslehre: Die Erlösung, die unser Herr durch seine Menschwerdung und seinen Tod am Kreuz erwirkt hat, und die für uns durch Taufe und Annahme des Glaubens zur Wirklichkeit wird, wird ersetzt durch die Einlösung eines vermeintlich an sich gegebenen dialektischen

Verhältnisses von Gott und Mensch im Bewusstsein des Menschen. (Die Erlösung durch den Gottmenschen Christus, die jeder Mensch für sich persönlich wirksam werden lassen kann, wenn er nur will und sich entsprechend verhält, bewirkt, dass jeder Mensch nach seinem Tod zur Anschauung Gottes und zur Teilhabe an der göttlichen Herrlichkeit gelangen kann, während die Allerlösungslehre besagt, dass jeder Mensch unabhängig davon, ob er gläubig ist, und auch unabhängig davon, ob er überhaupt von Christus erlöst werden will, automatisch schon erlöst ist, was in Wahrheit nichts mit einer Erlösung zu tun hat. **Die durch die sogenannte Selbsttranszendenz, also durch eine Art Evolution bewirkte Vergöttlichung des Menschen ist nämlich in Wahrheit ein Mythos, eine Art Märchen.**)

Die Lehre von der Gottgewolltheit anderer Religionen: Das „Dokument über die Brüderlichkeit aller Menschen für ein friedliches Zusammenleben in der Welt“, das **Papst Franziskus** gemeinsam mit dem Großimam von Al-Azhar **Ahmad Al-Tayyeb** am 4. Februar 2019 in **Abu Dhabi** unterschrieben hat, spricht von einem „weisen, göttlichen Willen“, welcher den „Pluralismus und die Verschiedenheit der Religionen“ zugleich mit den verschiedenen Hautfarben, Rassen und Sprachen erschaffen habe. Das entspricht der Lehre Karl Rahners, „dass das Wort ´Gott´ in allen Kulturen auch nichts anderes sei, als nur eine noch unreflektierte, philosophisch nicht auf den Begriff gebrachte Bezeichnung des angeblich jeder menschlichen Erfahrung zugrunde liegenden ´absoluten Seinshorizontes´“. Die Rede vom „Dreifaltigen Gott“ müsse daher neu überdacht werden. (In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass der Dreifaltige Gott von Rahner in den Bereich der Mythologie verwiesen wird, dass also dieser hochverehrte Theologe ein vom Glauben abgefallener Priester ist.)

Die Lehre von der Entwicklung der Dogmen: Die von Karl Rahner in Bilanz der Theologie (S.583) gegebene neue Lehre besagt

zusammengefasst, dass die Dogmen unserer Kirche zwar für Rahner „selbstverständlich gelten“, aber diese Dogmen seien alle Mal erst die Anfänge, die es weiter zu entwickeln gelte, „und das immerzu, sodass man vielleicht schon in 100 Jahren die alten Glaubensformeln unter den neuen nicht mehr erkennen wird“. (Die wahre Meinung ist gut versteckt und nur für den aufmerksamen Leser erkennbar, nämlich dass die Dogmen selbstverständlich nicht wirklich gelten).

Die Forderung der Entmythologisierung des Christentums: Zitat Karl Rahner: „Eine im richtigen Sinne ´entmythologisierende´ Theologie müsste sich darüber klar sein, dass Sätze wie: ´In Gott sind drei Personen; ´Gott hat seinen Sohn in die Welt gesandt´; ´Wir sind durch das Blut Jesu Christi erlöst´, einem Menschen von heute, wenn sie im alten Stil der Theologie und Verkündigung nicht nur Ausgangs-und Endpunkt der christlichen Aussage bleiben, einfach unverständlich sind und den Eindruck barer Mythologie in einer Religion früherer Zeiten machen.“ Das Verständnis der Heiligen Schrift und damit des christlichen Glaubens im ganzen müsse nach Rahner in drei Stufen fortentwickelt werden: „a) das Neue Testament, das im Umfeld und angemessen für das Verständnis orientalischer Hirtenvölker geschrieben wurde; b) die mittelalterliche (scholastische, thomistische, tridentinische) Lehre, und das ihr zugrunde liegende mythologische Bewusstsein; c) der heutige Mensch, der nun endlich dank Galilei, Newton und Kant, dank Aufklärung und Französischer Revolution, dank Mondlandung und Konzil, alle bisherige Theologie und Dogmatik als mythologische Phantastereien entlarven konnte.“

Die Umdeutung der Erbsünde und ein neuer Sündenbegriff: Auch die Erbsünde verweist Rahner in den Bereich der Mythologie, was zur Relativierung der Sünde als solcher führt, die als „Müll der Weltgeschichte“ banalisiert wird. Dazu Kronbeck: „Wenn der Glaube nur mehr die Explikation (Realisierung, Verwirklichung, Interpretation) eines auf dem Grunde der

menschlichen Natur immer schon geschehenden unthematischen Wissens sein soll, wird dieser der individuellen Entscheidung entrissen und auf eine allgemein-menschliche, ja die menschliche Natur konstituierende Ebene verschoben; die Sünde hält dann keinen mehr von Gott fern, ist doch auch sie eine notwendige (!) Folge des dialektischen Verhältnisses zwischen Gott und Welt.“ (Ganz einfach gesagt: **Nach der neuen Theologie gehört die Sünde zur Natur des Menschen und ist gottgewollt**).

Abschließend noch ein Zitat aus den Ausführungen von Franz Kronbeck: „Was sehr viel zum Erfolg der modernistischen Lehren beiträgt, ist der mit der Leugnung der Erbsünde zusammenhängende psychologische Grundaffekt, die er in der revolutionären Haltung….. anzutreffen ist. Dieser besagt: Wir sind die Guten, denn wir wollen die Welt verbessern, also müsst ihr, die ihr andere Ansichten habt, die Bösen sein. Die Umdeutung des Evangeliums zur Utopie folgert: Die Welt ist schlecht, aber wir können sie (auch ohne Kreuzesopfer und die daraus hervorfließenden Sakramente) besser machen! Wer da nicht mitmacht, ist ein Feind des Guten, und unser Feind. In der Politik zeigt sich dieser Grundaffekt als die Gegenüberstellung von sozialer Gerechtigkeit und Unterdrückung, von Freiheit und Zwang, von Sozialismus oder Kapitalismus, von (staatlich verordnetem) Umweltschutz und rücksichtsloser kapitalistischer Ausbeutung der Natur und so weiter. In der Theologie heißt das: Wir haben die Nächstenliebe, die Mitmenschlichkeit erfunden und damit das wahre Christentum entdeckt, während ihr in eurer vorkonziliaren Haltung für Inquisition, Unterdrückung und Gewalt steht.“ (Zur Erinnerung: Die „Ursünde“ von Adam und Eva, also die Erbsünde, führt zum Verlust der Gotteskindschaft, der heiligmachenden Gnade, und hat zur Folge Leid und Tod und die Neigung zum Bösen. Die Leugner der Erbschuld sind also die „Guten“ und haben daher eine den gläubigen Christen entgegengesetzte Betrachtungsweise unserer menschlichen Umwelt, die aber in Wirklichkeit fern der Realität ist.)

PRO VITA – Bewegung für Menschenrechte auf Leben

A-3073 Stössing 32
Telefon: 0043 (0)650/30 73 032
E-Mail: verein@provita.at
www.provita.at
Bankverbindung IBAN: AT35 6000 0000 0752 0222
BIC: OPSKATWW
ZVR-Zahl 280955592

Wer wir sind

In unserer Bewegung haben sich Leute aus verschiedensten Berufsständen und aller Altersstufen zusammengeschlossen, die sich vorgenommen haben, den ungeborenen Kindern ein Recht auf Leben zu erkämpfen und für die Achtung der Menschenwürde von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod einzutreten. Wir sind parteiunabhängig und überkonfessionell.

Was wir wollen

Erreichen wollen wir

- das allgemeine Wissen darum, dass der Mensch von der Empfängnis an Mensch ist;
- den uneingeschränkten und umfassenden Rechtsschutz für jedes menschliche Wesen auf allen Stufen der Rechtsordnung;
- strenge Bestrafung von Experimenten an lebenden ungeborenen Kindern sowie des Handels und der Verwertung von toten ungeborenen Kindern;
- die Klarstellung, dass Euthanasie Mord ist;
- ein Allgemeinwissen darum, um welche schrecklichen Verbrechen es sich bei Abtreibung und Euthanasie handelt;
- die allgemeine Respektierung der Unantastbarkeit und Heiligkeit des Lebens.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich bekenne mich zu den Zielen des Vereins „PRO VITA – Bewegung für Menschenrecht auf Leben“ und erkläre hiemit meinen Beitritt.

Ich nehme zur Kenntnis, dass statutengemäß der Bundesvorstand die Aufnahme in den Verein innerhalb von sechs Monaten ohne Angabe vorn Gründen verweigern kann.
Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt € 20.--, für Lehrlinge, Schüler und Studenten € 7,--
Ich beantrage die Ermäßigung des Mitgliedsbeitrages auf jährlich € _____

_____ _____
Datum Unterschrift

Vor- und Zuname:_____

Beruf:_____Geburtsdatum:_____

Wohnanschrift:_____

Telefon:_____E-Mail:_____

Beitrittserklärung bitte ausschneiden und an „PRO VITA“, A-3073 Stössing 32 senden.
GZ 02Z031039 M P.b.b.
VerlagsPA 3073 **AufgabePA 3040**